

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**D. M. J. Marx, Churfürstl. Cöllnischen Hofmedicus
Vermischte Beobachtungen**

Marx, Jacob

Berlin und Hannover, 1787

Von einer Verstopfung in der Leber.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9619

Von einer Verstopfung in der Leber.

Ein Mädchen von 12 Jahren hatte sich sehr heftig geärgert, und erbrach sich darauf 3 Tage lang ohne Aufhören. Von dieser Zeit an gab sie alle Speise und Getränk, wenn sie auch noch so wenig zu sich genommen hatte, wieder von sich. Besonders that sie solches nach einem Aerger. — Es dauerte dieser Zustand, wiewohl nicht anhaltend, eine ziemliche Zeit fort, bis sich ihre Reinigung einstellte. Nun hörte das Erbrechen fast völlig auf, höchstens noch einigemal des Jahrs. Im Jahre 1766. erkrankte sie im Maymonat von einer Unverdaulichkeit von neuem. Sie war bereits 15 Jahr alt. Zween Mosnat brachte sie unter stetem Erbrechen zu. Ihre Reinigung stellte sich zur gehörigen Zeit ein, nichts destoweniger dauerte die Krankheit fort. Die Nabelgegend, Herzgrube und Dünnen waren sehr geschwollen. Man legte ein Magenpflaster auf diese Theile, und der Geschwulst nahm etwas ab, aber das Erbrechen hielt an. Anfangs Julii lies auch das Erbrechen nach. Statt dessen aber stellte sich ein Schlucksen, mit gichterischen Zuckungen der Hals- und Brustmuskeln ein, die außerordentlich heftig waren. Kaum konnte man durch Binden die Hände ruhig erhalten. Ueber dem Rücken, der Herzgrube, und den Dünnen,



vorzüglich den rechten, war der heftigste Schmerz verbreitet. In dieser Lage blieb sie eine ganze Woche. Alsdann stellte sich wieder ein Erbrechen mit abwechselndem Schlucken ein. Sie brach grüne Galle und Schleim aus, selbst durch Opiate konnte solches nicht gestillt werden. Daben war der Leib anhaltend verstopft und der Geschmack äußerst bitter. Man ließ eine Ader öffnen, aber es erfolgte nicht die mindeste Erleichterung, vielmehr nahmen die Zufälle überhand. Weder krampfwidrige Arzneyen noch Opiate, denen man Laxiermittel vorherschiedte, konnten die geringste Linderung bewerkstelligen. Uebrigens war sie völlig fieberfrey.

Ich besuchte die Patientin, und nachdem ich den Schmerz und Geschwulst der Dünnen vorzüglich der rechten, den hartnäckig verstopften Leib, bitteren Geschmack genau erwogen hatte, sahe ich sehr wohl, daß man hier weder von krampfwidrigen Mitteln noch Opiaten etwas erwarten konnte. Eine Verstopfung in der Leber, und eine höchst verderbte Galle, schienen mir die Ursachen gegenwärtiger Zufälle zu seyn.

Ich verordnete Klistiere, aber ohne die mindeste Erleichterung zuwege zu bringen. Ich verschrieb ein Laxiermittel, und auf die Herzgrube und Unterleib ließ ich einen Umschlag aus dem Kraut und Blüten des Nachtschatten in Milch gekocht legen. Man hielt eine
Weile



Weile mit dem Gebrauche dieser Mittel an, und der Schmerz in der Herzgrube und den Dünnen hörten auf, aber das Schlucken und die gichterischen Zufällen dauerten fort. Zu diesem Behuf verschrieb ich nach wiederholten Abführungsmitteln, Pillen aus venedischer Seife, dem Ammoniacal: Gummi, einer kleinen Dosis von der Meerzwiebel und den aromatischen Species, zum gewöhnlichen Getränk nahm sie eine Abkochung der Färberröthe. Nach 3 bis 4 Wochen lang angehaltenen Gebrauche dieser Mittel, verschwanden alle Zufälle, und binnen 3 Monat erlangte sie ihre völlige Gesundheit, und gieng wieder zu ihren gewöhnlichen häuslichen Arbeiten. Ihre Reinigung traf die ganze Zeit hindurch richtig ein.

Den 18ten November hatte sie eine ziemliche Last Holz vom unteren nach dem oberen Stockwerk eines Hauses getragen, und drey Tage darauf, als den 21ten selben Monats, klagte sie über einen heftigen Rückenschmerz unterhalb der Schultern, auch fanden sich dabey Schlucken, Zuckungen und heftige Schmerzen an den Händen ein. Uebrigens klagte sie über nichts anders. Fieber hatte sie gar nicht, auch ziemlich guten Appetit. Ich gab ihr auflösende, lindernde, und gelinde schweißtreibende Mittel. Den Rücken, so wie die schmerzhaften Stellen ließ ich mit geistigen krampswidrigen Arzneyen reiben, indem ich die Krankheits-Ursache in einer zu heftigen Dehnung der Theile suchte.



suchte. Aber vergebens, sie empfand nach diesen Mitteln keine Linderung.

Ich glaubte nun auf das obbeschriebene zuvor erlittene Uebel, das so lang geschwiegen hatte, Rücksicht nehmen zu müssen, und das Erbrechen der grünen Galle veranlaßte mich, ihr ein Purgiermittel zu wiederholten mahlen zu geben, worauf sie auch Linderung spürte. Nach diesen gab ich ihr besagte auflösende Pillen aus venedischer Seife und d. ù., auch eine Abkochung der Färberröthe, wie ich bereits oben angezeigt habe. Allein weder Rückenschmerz, noch Schluffen, und die gichterischen Zuckungen, wolten nun so schnell weichen. Während dieser Zeit stellte sich ihre Reinigung ein. Nach Art ihres Geschlechts wolte sie in dieser Zeit keine Arznei nehmen. Sie empfand auch eine kleine Erleichterung, aber nach Verlauf von 5 bis 6 Tagen fand sich der Schmerz in der Herzgrube und rechten Dünne wieder ein. Ich ließ ihr, nachdem die Reinigung vorüber war, wiederum mit dem Gebrauche obiger Mittel fortfahren. Sie verlor nach und nach alle Zufälle und genießt bis zur heutigen Stunde ihrer völligen Gesundheit.

Z u s a ß.

So verschieden auch die Zufälle an und für sich waren, so war die Ursach doch ein und dieselbe, nemlich Verstopfung der Leber und scharfe Galle. Die obenerzählten Zufälle selbst berechtigten mich, diese als den



den Ursprung des Uebels anzunehmen. Es ist eben so bekannt als erweislich, daß Stockungen in einem so edlen Theile, als die Leber, die als eine Sammlung von unzähligen Gefäßen anzusehen ist, und mit so vielen Theilen eine beträchtliche Gemeinschaft hat, (dessen Hauptbestimmung ist, den Grundstof der Galle aufzunehmen, welche nachgehens noch durch viele kleine Gänge läuft, bis sie in dem sogenannten Lebergange zusammenfließt, und noch weiter zubereitet und verändert in der Gallenblase, aus welcher sie ein eigener Gallenblasengang in den Sack des Zwölffingerdarms führet, (eine Berrichtung die zum Leben und zur Gesundheit so wesentlich nöthig ist) die Berrichtungen der ganzen Maschine stöhren können. Die bey unserm Subjekt so verderbte Galle z. B. reizte, die Leber, den Magen, das Zwerchfell, und andere nahe gelegene mit der Leber verbundenen Theile. Hieraus lassen sich sehr leicht alle Zufälle erklären. Der Schmerz, die gichterischen Zuckungen, das Erbrechen, das Schlucken und andere Zufälle mehr, waren alle Folgen des Reizes. Es ist ja durch unzählige Beobachtungen sattsam bekannt, daß wenn ein reizendes Mittel auf irgend einen Theil unseres Körpers gelegt wird, nicht blos dieser Theil von Schmerzen und Zuckungen befallen werde, sondern alle übrige, selbst die entferntesten, ja oft die ganze Maschine leidet. Man sehe hierüber meine Inaugural Dissertation, wo ich diesen Vorwurf weitläufiger abgehandelt habe.

By



Bey der ersten Betrachtung dieser Krankenge-
 schichte, kann es vielleicht auffallend seyn, daß die an-
 genommenen Stockungen der Leber keine Gelbsucht
 verursacht haben. Allein die Erfahrung lehret, daß oft
 lange anhaltender Stockungen und Verhärtungen der
 Leber ohngeachtet, dennoch keine Gelbsucht entstehe.
 (Ich selbst habe einen Menschen von einigen und zwanzig
 Jahren behandelt, der weit übelere Stockungen in der
 Leber als gegenwärtige Patientin hatte, bey dem übers-
 dem eine bleyartige Gesichtsfarbe, geschwollener, har-
 ter und gespannter Unterleib, besonders in der Gegend
 der Leber, anhaltend verstopfter Leib vorhanden
 waren. Ich verschrieb ihm erst einen mit Wasser
 und Wein bereiteten Aufguß von Rhabarber und tar-
 tarisirten Weinstein, dann die Molken, den frisch aus-
 gepreßten Kräutersaft auflösender seifenartiger Kräu-
 ter Morgens, und eine Abkochung der Färberröthe zum
 gewöhnlichen Getränke. Er genas völlig, nachdem
 er eine ziemliche Zeit mit dem Gebrauche dieser Mit-
 tel fortgefahren hatte, dabey oft ausritt, und übrigens
 gute Diät beobachtete. Ich glaube diesen Fall anfüh-
 ren zu müssen. So wenig nöthig er auch scheint, so
 kann er doch dazu genügen, daß man ähnliche Verstop-
 fungen nicht für unheilbar erklären müsse. — Ich kehre
 wieder zur Hauptsache zurück. — Nicht blos Ver-
 stopfungen selbst, steinartige Konkreszenzen hat man in
 der Leber gefunden, ohne daß solche eine Gelbsucht
 ver-



verursacht hätten. Ueberhaupt scheint mir die Idee unrichtig. — In der Leber ist weder irgend eine bittere noch gelbe Flüssigkeit enthalten. Man kann also jene Farbe, die bey einer Gelbsucht die Oberfläche des Körpers verunstaltet, nicht von solchen Verstopfungen der Lebergefäßen (die bey unseren Kranken zugegen gewesen zu seyn schienen) herleiten. Vielmehr rührt jener Zufall von dem gehemten Ausfluß der Galle aus der Gallenblase her, die nunmehr ins Blut zurückgetreten.

Alle die bisher erwähnten Zufälle, der Schmerz und Schwellst der Dünnen, besonders der rechten, das gallichte Erbrechen, der bittere Geschmack und der anhaltend verstopfte Leib bestätigen meine Meinung in Betreff der Natur dieser Krankheit, so wie die Wirkung der seifenartigen, auflösenden und verdünnenden Mittel, die ich dem Patienten gab, und wodurch er hergestellt worden.



Geschichte eines geheilten Magenschmerzes und Blutbrechens.

Eine Dame von 36 Jahren, die ein sehr reizbares Nervensystem hatte, übrigens aber gesund war, nahm seit mehreren Jahren einige Stunden nach dem Essen, eine gewisse Beängstigung, empfindliche Beschwerde, nebst einem heftigen drückenden Schmerz in der Magengegend, und vorzüglich an dessen oberen Oefnung wahr, mitunter gesellte sich ein lästiges Erbrechen hinzu. Im Jahre 1766. besuchte ich sie. Die Zufälle mit der außerordentlichen Empfindlichkeit des Magens und das saure Aufstoßen leiteten mich auf die Gedanken, daß eine Schärfe im Magen vorhanden, welche die Speisen während der Verdauung verderbe, und in eine zähe saure Materie umschaffe. Von diesem Reize leitete ich auch jene außerordentliche Neigung zu krampfhaften Zusammenziehungen des Magens her. Ich hielt es deshalb für höchst nothwendig, die Ursache, die den Magen so sehr reizte sobald als möglich wegzuschaffen. Ein Brechmittel war hier zwar das Wirksamste, allein einestheils wolte sich die Patientin auf keine Weise dazu entschließen, anderntheils wagte ich auch solches der heftigen Schmerzen halber nicht. Ich verordnete deshalb ein Laxiermittel. Aber auch dieses würde die

obere